



ST. MARKUS
Glaube • Mensch • Musik

GOTTESDIENST MIT ABENDMAHL (Traubensaft)

11. Sonntag nach Trinitatis

28. August 2022 | 11.15 Uhr | Pfarrer Olaf Stegmann

„Gott widersteht den Hochmütigen, aber den Demütigen gibt er Gnade“ Petrus 5, 5b

Glocken | Musik | Begrüßung (S. 1145)

Lied: EG 302,1-3 Du meine Seele singe

Mensch vor Gott

Introitus EG 740 | Kyrie (S. 1146) | Gloria (S. 1147) | Glorialied EG 179,1

Gebet | Lesung 2. Samuel 12,1-10,13-15a (= Predigttext)

Lied: Kaa 083 Meine enge Grenzen

Predigt | Glaubensbekenntnis (Seite 1150)

Lied: Kaa 075 Wo Menschen sich vergessen

Abendmahl (S. 1153ff): Präfation | Sanctus (EG 185.3) | Einsetzungsworte | Vater unser
| Friedensgruß | Agnus Dei (EG 190.2) | Austeilung

Fürbitten | Segen (S. 1159)

Musik

Begrüßung

L: Unser Anfang geschehe im Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des
Heiligen Geistes.

G: Amen

L: Der Herr sei mit Euch

G: Und mit Deinem Geist

Liebe Gemeinde,

Herzlich Willkommen zum Gottesdienst am 11. Sonntag nach Trinitatis.

“Gnade” ist das heutige Thema der kleinen Schule des Glaubens, wie ich die Trinitatiszeit
immer nenne.

Besser gesagt: Göttliche Kommunikation der Gnade

Ein schönes Thema für alle, die aus der Urlaubszeit gerade zurückgekehrt sind und vielleicht so manche begnadeten Momente erlebt haben.

Da „Urlaub“ nichts anderes als Erlaubnis für freie Zeit bedeutet, die sich Bedienstete von Ihrer Herrschaft im Mittelalter abholen mussten, ist eigentlich jeder Sonntag eine besondere Einladung die Seele baumeln zu lassen und die Gnade Gottes zu erfahren.

Ob mit oder ohne Sonnenbrille.

Ich danke allen, die heute an diesem Gottesdienst mitwirken.

Herrn Peter Feist, der mich von der Kreuzkirche hierher begleitet für die musikalische Begleitung.

Tatjana Schweizer für den Lektorendienst. Dieter Schulz für den Mesnerdienst. Und Susanne und Nils-Peter Daetz für den Begrüßungsdienst und Kirchenkaffee. Auch dafür ist die Erlaubnis schon jetzt erteilt.

Ich wünsche uns allen einen gesegneten Gottesdienst und nun lassen wir unsere Seele singen.

Lied: EG 302,1-3 Du meine Seele singe

1. Du meine Seele, singe,

wohlauf und singe schön

dem, welchem alle Dinge

zu Dienst und Willen stehn.

Ich will den Herren droben

hier preisen auf der Erd;

ich will ihn herzlich loben,

solang ich leben werd.

2. Wohl dem, der einzig schauet

nach Jakobs Gott und Heil!

Wer dem sich anvertrauet,

der hat das beste Teil,

das höchste Gut erlesen,

den schönsten Schatz geliebt;

sein Herz und ganzes Wesen

bleibt ewig unbetrübt.

3. Hier sind die starken Kräfte,

die unerschöpfte Macht;

das weisen die Geschäfte,
die seine Hand gemacht:
der Himmel und die Erde
mit ihrem ganzen Heer,
der Fisch unzähl'ge Herde
im großen wilden Meer.

Der Mensch vor Gott

Manchmal sind wir sehr ungnädig mit uns selbst und anderen.

Wir vergessen oft die Gnade, die uns umfängt oder suchen sie an den verkehrten Stellen.

Wir danken Dir Gott für die schönen Momente Deiner Gnade in diesem Sommer.

Gutes Essen und Trinken.

Sich fallen lassen in den Schoß Deiner Schöpfung.

Sonne, Wolken, Wind und Regen.

Zaubervolle Vollmondnächte.

Wellengesang und Gipfelstille.

Nahrung für die Seele in der Begegnung mit anderen Menschen, fremden Kulturen,
in einem guten Buch und einer durchtanzten Nacht.

Fast vergessen die Momente, die wir ohne Gnade zu empfinden die Freuden des Lebens
übersehen.

Momente, in denen wir ungnädig uns selbst und anderen das Leben eng machen.

Deine Krone der Schöpfung herabwürdigen, verletzen, zerstören und vernichten.

Gnadenlos durch den Alltag hetzen, weil wir dem hinterherjagen, was scheinbar unsere
Gnade verdient.

Wir wollen einen Moment die Gnade spüren, die Du uns in jedem Atemzug unseres Lebens
schenkst.

Wir lauschen in der Stille unserem Herzen.

Geben Deiner Gnade alles, was uns gerade beschäftigt

Stille

Es ist ok alles auf dem Weg, und es ist Sonnenzeit unbeschwert und frei

Du, unser Gott, bist eine sichere Prognose das Prinzip "Hoffnung" ein Leuchtstreifen aus der Nacht.

Du holst uns aus dem grauen Tal der Tränen, Lässt alle Wunder auf einmal geschehen dass uns hören und sehen vergeht.

Dankbar singen wir dir das Hohelied deiner Barmherzigkeit und Gnade;

Wir wollen das tun mit einem der schönsten Psalmen, die dem König David zugeschrieben werden und der uns Menschen mit geliebten Schafen eines barmherzigen Hirten vergleicht, dem Psalm 23

Introitus EG 740

1. Der Herr ist mein Hirte,

mir wird nichts mangeln.

Er weidet mich auf einer grünen Aue

und führet mich zum frischen Wasser.

2. Er erquicket meine Seele.

Er führet mich auf rechter Straße

um seines Namens willen.

Der Herr ist mein Hirte.

3. Und ob ich schon wanderte im finstern Tal,

fürchte ich kein Unglück;

denn du bist bei mir,

dein Stecken und Stab trösten mich.

4. Du bereitest vor mir einen Tisch

im Angesicht meiner Feinde.

Du salbest mein Haupt mit Öl

und schenkest mir voll ein.

5. Gutes und Barmherzigkeit

werden mir folgen mein Leben lang,

und ich werde bleiben

im Hause des Herrn immerdar.

6. Ehre sei dem Vater und dem Sohn

und dem Heiligen Geist,

wie im Anfang, so auch jetzt und allezeit
und in Ewigkeit. Amen.

Melodie und Satz: Arthur Henry Troyte 1857

Kyrie

L: Kyrie eleison.
G: Herr, erbarme dich
L: Christe eleison.
G: Christus, erbarme dich.
L: Kyrie eleison.
G: Herr, erbarm dich über uns.

Gloria

L: Ehre sei Gott in der Höhe
G: und Friede auf Erden, den Menschen ein Wohlgefallen.

Glorialied EG 179,1

1. Allein Gott in der Höh sei Ehr
und Dank für seine Gnade,
darum dass nun und nimmermehr
uns rühren kann kein Schade.
Ein Wohlgefalln Gott an uns hat;
nun ist groß Fried ohn Unterlass,
all Fehd hat nun ein Ende.

Text: Nikolaus Decius (1523) 1525 nach dem »Gloria in excelsis Deo« 4. Jh.; Str. 4 Joachim Slüter 1525

Melodie: Nikolaus Decius (1523) 1539 nach dem Gloria einer Ostermesse 10. Jh.

Kollektengebet

„Der du allein der Ewge heißt
und Anfang, Ziel und Mitte weißt
im Fluge unsrer Zeiten:
Bleib du uns gnädig zugewandt
und führe uns an deiner Hand,
damit wir sicher schreiten.

Herr uns Gott, begleite uns beständig durch die Zeit mit Deiner Gnade urch Jesus Christus deinen Sohn, in

der Kraft des Hl. Geistes, gestern, heute, morgen und in Ewigkeit. Amen

Lesung 2. Samuel 12,1-10,13-15a (= Predigttext)

Und der HERR sandte Nathan zu David. Als der zu ihm kam, sprach er zu ihm: Es waren zwei Männer in einer Stadt, der eine reich, der andere arm.

2 Der Reiche hatte sehr viele Schafe und Rinder;

3 aber der Arme hatte nichts als ein einziges kleines Schäflein, das er gekauft hatte. Und er nährte es, dass es groß wurde bei ihm zugleich mit seinen Kindern. Es aß von seinem Bissen und trank aus seinem Becher und schlief in seinem Schoß, und er hielt's wie eine Tochter.

4 Als aber zu dem reichen Mann ein Gast kam, brachte er's nicht über sich, von seinen Schafen und Rindern zu nehmen, um dem Gast etwas zuzurichten, der zu ihm gekommen war. Und er nahm das Schaf des armen Mannes und richtete es dem Mann zu, der zu ihm gekommen war.

5 Da geriet David in großen Zorn über den Mann und sprach zu Nathan: So wahr der HERR lebt: Der Mann ist ein Kind des Todes, der das getan hat! 6 Dazu soll er das Schaf vierfach bezahlen, weil er das getan und sein eigenes geschont hat.

7 Da sprach Nathan zu David: Du bist der Mann! So spricht der HERR, der Gott Israels: Ich habe dich zum König gesalbt über Israel und habe dich errettet aus der Hand Sauls

8 und habe dir deines Herrn Haus gegeben, dazu seine Frauen in deinen Schoß, und habe dir das Haus Israel und Juda gegeben; und ist das zu wenig, will ich noch dies und das dazutun.

9 Warum hast du denn das Wort des HERRN verachtet, dass du getan hast, was ihm missfiel? Uria, den Hetiter, hast du erschlagen mit dem Schwert, seine Frau hast du dir zur Frau genommen, ihn aber hast du umgebracht durch das Schwert der Ammoniter.

10 Nun, so soll von deinem Hause das Schwert nimmermehr lassen, weil du mich verachtet und die Frau Urias, des Hetiters, genommen hast, dass sie deine Frau sei.

13 Da sprach David zu Nathan: Ich habe gesündigt gegen den HERRN. Nathan sprach zu David: So hat auch der HERR deine Sünde weggenommen; du wirst nicht sterben.

14 Aber weil du die Feinde des HERRN durch diese Sache zum Lästern gebracht hast, wird der Sohn, der dir geboren ist, des Todes sterben.

15 Und Nathan ging heim.

Lied: Kaa 083 *Meine enge Grenzen*

1. Meine engen Grenzen, meine kurze Sicht
Bringe ich vor dich.

Wandle sie in Weite, Herr, erbarme dich? (2x)

2. Meine ganze Ohnmacht, was mich beugt und lähmt
Bringe ich vor dich.

Wandle sie in Stärke, Herr, erbarme dich? (2x)

3. Mein verlornes Zutraun, meine Ängstlichkeit
Bringe ich vor dich.

Wandle sie in Wärme, Herr, erbarme dich? (2x)

4. Meine tiefe Sehnsucht nach Geborgenheit
Bringe ich vor dich.

Wandle sie in Heimat, Herr, erbarme dich? (2x)

Predigt

L: Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater und dem Herrn Jesus Christus
Lasst uns in der Stille um den Segen des Wortes bitten.

L/G: Stille

L: Herr, segne du unser Reden und Hören

L/G: Amen

Große Aufregung im Wald!

Es geht das Gerücht um, der Bär habe eine Todesliste.

Alle fragen sich, wer denn nun da draufsteht.

Als Erster nimmt der Hirsch allen Mut zusammen und geht zum Bären und fragt ihn:

„Entschuldige Bär, eine Frage: Steh ich auch auf deiner Liste?“

„Ja“, sagt der Bär, „du stehst auch auf meiner Liste.“

Voller Angst dreht sich der Hirsch um und läuft weg.

Und tatsächlich, nach zwei Tagen wird der Hirsch tot aufgefunden.

Die Angst bei den Waldbewohnern steigt immer mehr und die Gerüchteküche auf die Frage, wer denn nun auf der Liste steht, brodelt.

Das Wildschwein ist das nächste Tier, dem der Geduldsfaden reißt und darauf den Bären aufsucht, um ihn zu fragen, ob es auch auf der Liste stehen würde.

„Ja, auch du stehst auf meiner Liste“, antwortet der Bär.

Verschreckt verabschiedet sich das Wildschwein vom Bären.

Auch das Wildschwein fand man nach zwei Tagen tot auf.

Nun bricht Panik bei den Waldbewohnern aus.

Nur das Häschen traut sich noch zum Bären.

„Hey Bär, steh ich auch auf deiner Liste?“

„Ja, auch du stehst auf meiner Liste!“

„Kannst du mich da streichen?“

„Ja klar, kein Problem!“

Liebe Gemeinde,

Kommunikation ist alles. Es gibt gelingende, heilsame, lebensbewahrende Kommunikation und auch misslingende, krankmachende, lebensbedrohliche Kommunikation.

Es gab noch keine Zeit, in der so viel kommuniziert wurde, wie heute.

300 Mails warteten nach meinem Urlaub auf Beantwortung. Die digitalen Medien sorgen für eine wahre Kommunikationsflut.

Und gerade im Bereich der sozialen Medien erfahren wir auch die Schattenseiten der Kommunikation. Gnadenlose Nachrichten und Botschaften, die vernichten und zerstören.

Wir nehmen sehr bewusst wahr, dass es weniger darauf ankommt, was kommuniziert wird, sondern wie.

Es gab für mich in diesem Sommer wunderschöne Erfahrungen der Kommunikation. Situationen in denen ich wieder ganz persönlich und von Angesicht zu Angesicht mit Menschen kommuniziert habe. Ich bekomme mein Gegenüber ganz anders mit. Die Mimik, Stimmungen, nonverbale Reaktionen. Die Interaktion ist viel intensiver gerade auch bei strittigen Themen. Eine kurze Nachfrage beim Stirnrunzeln des Gegenübers und schon ist ein Missverständnis behoben.

Es war eine wunderbare Erfahrung wieder auf ein Konzert mit 60.000 Menschen zu gehen. Das Gemeinschaftserlebnis der Kommunikation, wenn ein ganzes Stadion „Paradise“ singt oder wenn wie bei den European Championships sich Menschen gegenseitig zur LA-OLA-Welle anfeuern und die Begeisterung der Zuschauer:innen auf die Sportler:innen übergreift und sie zu Höchstleistungen bewegt.

Mal wieder Tanzen gehen oder Tischgespräche in großer Runde.

(Oder das Gespräch beim Kirchenkaffee und das Abendmahl im Kreis um das Taufbecken.)

Wir haben alle die wunderbaren Spielarten der Kommunikation vermisst.

Und gerade im Urlaub erleben wir auch, wie sich nach ein paar Tagen der Urerlaubnis zur Freiheit die Kommunikation mit uns selbst und anderen sich verändert.

Wir kommunizieren oft sehr ungnädig mit uns und anderen.

Unser Ton ist oft gereizt, anklagend, ungeduldig, vorwurfsvoll, rechthaberisch, belehrend oder moralisierend.

„Stell Dich nicht so an“. „Sei nicht so kindisch“. „Du bist schuld“. „Du kannst das nicht“. „Keiner kümmert sich um mich“. Manche dieser gnadenlosen Sätze haben wir schon als Kind gelernt und verinnerlicht.

Mit dem Erwachsensein beherrschen wir die Kommunikationsmuster und -floskeln unseres beruflichen Umfelds. Für Gefühle, innere Bedürfnisse und Befindlichkeiten ist kein Platz. Ein knapper, zielgerichteter Austausch von sachdienlichen Informationen erleichtert die Arbeit und lässt uns häufig schneller und besser agieren.

Der Dialog zwischen dem Bären und dem Hasen ist auch deshalb so zum Schmunzeln, weil er schnell zum Punkt kommt.

Die existentielle Dimension der Todesliste und zwei tödlich misslingender Kommunikationsversuche tritt dabei fast in den Hintergrund.

Ähnlich verläuft das Gespräch am Ende zwischen David und Nathan:

Da sprach David zu Nathan: Ich habe gesündigt gegen den HERRN. Nathan sprach zu David: So hat auch der HERR deine Sünde weggenommen; du wirst nicht sterben.

David erfährt nach einem knappen Sündenbekenntnis, dass er von der Todesliste Gottes gestrichen ist.

Ungeheuerlich, wenn man bedenkt, was er sich geleistet hat:

Er beobachtet Bathseba abends von seiner Dachterrasse beim Bade. Und nimmt sie sich. Wahrscheinlich gegen ihren Willen. Dass sie verheiratet ist, spielt für den König von Israel keine Rolle.

Er ist gewohnt sich zu nehmen, was er will.

Als Bathseba von David schwanger wird, versucht er das Kind Uria, ihrem Ehemann - Soldat in der Armee Davids - unterzuschieben. David lädt ihn ein zum Heimaturlaub von der Front, beschenkt ihn, bewirtet ihn, macht ihn betrunken. Uria will jedoch keine Sonderbehandlung und geht nicht nach Hause zu seiner Frau. Nun dann muss David den Skandal wohl anders vertuschen. Er beauftragt Joab, seinen Feldherrn, Uria so an der Front einzusetzen, dass er seinen Einsatz nicht überlebt. Nach der Trauerzeit verleibt er Bathseba seinem Harem ein.

Schweigen, lügen, vertuschen, intrigieren.

Menschliche Kommunikation, die zur Zerstörung und Vernichtung führt.

Wir kennen sie aus eigenem Erleben.

Und David muss seine **innere Kommunikation** komplett abgeschnitten haben, dass er sein Gewissen, die Stimme Gottes in sich nicht mehr hört. Seine Sicht auf die Weite und Fülle des Lebens hat sich ausschließlich auf ihn selbst verengt.

Fatal für den König und Richter, aber auch für den Menschen.

Auch diese Abspaltungen kennen wir. Irgendwann lassen wir es eben nicht mehr zu, dass sich unsere innere Stimme meldet. Wir lassen uns ungern von ihr beschämen und schon gar

nicht von anderen Stimmen.

Fremdwahrnehmungen bügeln wir noch deutlicher ab als Selbstwahrnehmungen:

Wehe es konfrontiert uns jemand mit unserem Fehlverhalten.

Schweigen, lügen, vertuschen, intrigieren oder zum Schweigen bringen.

Und neben den ganz eigenen Themen einer misslingenden Kommunikation mit uns selbst und anderen, ist in diesem Sommer auch ein kollektives inneres Beben zu spüren: Flüsse, die zu Rinnsalen werden, Brennende Wälder, wachsendes Elend in Trocken- und Flutgebieten. Kriege und Flüchtlingskatastrophen an vielen Orten. „Bin ich das etwa“?

Nathan kommuniziert auf sehr gnadenvolle Weise mit David.

Es ist eine Kommunikation, wie ich sie vielfach in den Evangelien, der Kommunikation Jesu mit den Menschen entdecke.

Sie ist sehr seelsorglich und prophetisch zugleich.

In der Parabel, die Nathan dem David erzählt, wird dem großen machtvollen und reichen König auf entlarvend-sanfte Art ein Spiegel vorgehalten in dem David sich auch unbewusst erkennt. Nathan schafft es die innere Kommunikation des David neu zu beleben.

Er erkennt in der Schilderung des armen Mannes und seinem, wie ein Kind geliebten Schäfleins, sein Unrecht.

Und zugleich entdeckt er auch die darin erzählte urmenschliche Bedürftigkeit seines inneren Kindes: Essen, Trinken, geborgen sein. Umarmt werden, einen Vater, eine Mutter zu haben, die für mich sorgt und Verantwortung übernimmt, der für mich da ist, mich beschützt und in die Fülle des Lebens führt. „*Der Herr ist mein Hirte*“. Gerade in dieser orientalischen Ausschmückung der Sorge des Mannes um sein Schäflein, das wie ein Kind für ihn ist, einzigartig und über alles geliebt, rührt es uns alle an und weckt in uns etwas, was uns deutlich macht, wie bedürftig, schwach und schutzlos wir eigentlich sind.

Im Spiegel dieses bedürftigen Schäfleins, wird das Verhalten des reichen Mannes in seiner ganzen selbtherrlichen Gewalt überdeutlich.

Gleichzeitig redet Nathan Tacheles. Er ist nicht rührseliger Geschichtenerzähler, sondern im Auftrag Gottes gekommen. Es ist eine klare Ansage an den großen König Israels. **So nicht!**

Als David in großen Zorn über den Mann geriet und zu Nathan sprach: So wahr der HERR lebt: Der Mann ist ein Kind des Todes, der das getan hat! Dazu soll er das Schaf vierfach bezahlen, weil er das getan und sein eigenes geschont hat.

Die Kunst der Kommunikation des Nathan ist, dass David das Unrecht selbst erkennt. Er fühlt sich als König und Richter angesprochen und spricht sich selbst sein Urteil. In seiner ganzen existentiellen Bedeutung seines Tuns und Ergehens.

Ein solches Verhalten, ein solches Negieren jeglicher inneren Stimme zerstört und vernichtet, bringt unermessliches Leid über andere. David setzt den reichen Mann deshalb auf die Todesliste. Eine vierfache Entschädigung hätte ausgereicht und wäre damaliges Recht gewesen.

Und dann erst spricht Nathan zu David: ***Du bist der Mann!***

Hier geschieht für mich ein weiteres Wunder der Kommunikation Gottes mit David.

Wir könnten **kommunikationspsychologisch**– wer es kennt – das Vier-Ohren-Prinzip von Schulz von Thun hier anwenden und danach fragen, wie wir den Satz verstehen: *Du bist der Mensch!*

Und ich würde wetten, dass wir den Satz auf keinen Fall sachlich, sondern als Appell verstehen: Ich bin dieser schlimme und böse Mensch. Ich gehöre auch auf die Todesliste. Es gibt keinen Ausweg für mich verdammten Sünder.

Doch davon ist bei Nathan in den nächsten Sätzen nichts zu vernehmen. Im Gegenteil. Er redet auf der **Beziehungsebene**. Und zwar auf eine wunderschöne und eine sehr gnadenvolle Weise, die dem Thema des Sonntag entspricht: David hört wie privilegiert er ist.

So spricht der HERR, der Gott Israels: Ich habe dich zum König gesalbt über Israel und habe dich errettet aus der Hand Sauls.

Du bist mein auserwählter König und habe dir meines Herrn Haus gegeben, dazu seine Frauen in deinen Schoß, und habe dir das Haus Israel und Juda gegeben; und ist das zu wenig, will ich noch dies und das dazutun.

Mit anderen Worten: Mensch David, Du bist reich beschenkt. Du bist mein Kind. Was Mein ist, ist Dein. Du bist wie das Schäflein des armen Mannes. Gott sorgt sich um Dich. Höre auf Deine innere Stimme. Nimm wahr, dass Du für ihn wie ein Kind bist, geborgen in seinem Schoss.

Es ist die Kommunikation der frohen Botschaft, die wir als Christen von Kindesbeinen kennen. „Weil ich Jesu Schäflein bin.“

Gott sieht in uns einen anderen Menschen. Er sieht in uns die Fähigkeit in unserem Reden und Handeln etwas für das Wohl und Heil der Menschen und unserer Mitwelt zu wirken.

Er holt den Menschen aus seiner egozentrischen Selbstbestätigung und Machterhöhung heraus und ruft ihn in die Verantwortung in dem er uns in eine Beziehung zu sich selbst setzt.

Du bist der Mann. Du bist die Frau. Du bist der Mensch, den ich als mein Sohn, meine Tochter erwählt habe.

Lebe aus der Fülle, dem Geschenk des Lebens in Kommunikation mit anderen, mit Deiner Mitwelt.

Für das Sachohr fügt Nathan ganz nüchtern und ohne Vorwurf noch an, was David getan hat.

Du bist erwählt. Und tust das?

Es ist kein billiger Appell, den Nathan da formuliert, sondern er sorgt sich um die Seele Davids, ohne zu vertuschen, dass dieses Verhalten natürlich Konsequenzen hat.

Wie bei der Kommunikation von Bär und Hase, steckt hinter dem kurzen folgenden Dialog des Nathan mit David das ganze emotionale und existentielle Drama einer misslingenden Lebenskommunikation: „Vergib mir“. „Dir ist vergeben“.

Keine Verdammnis und Verurteilung, sondern Ermutigung und Gnade.

Gott, so führt der Prophet David vor Augen sorgt sich um jedes seiner Schäflein. Er ist wie Papa für seine geliebten Kinder. Er führt keine Todeslisten, sondern Lebenslisten

„*Ich lebe und Du sollst auch leben.*“ So bringt Jesus es nachösterlich auf den Punkt.

Liebe Gemeinde,

Nathan ist nicht Jesus und ich will diese Erzählung der hebräischen Bibel nicht christlich taufen. Doch diese Art der Kommunikation Gottes mit dem Menschen, seinem Geschöpf, zieht sich durch die ganze Bibel und auch das klare Aufweisen von unserem Tun und Ergehen. Es wird durch den Zuspruch der Gnade Gottes nicht auf einmal alles aufgehoben und wieder gut. Die zerstörerischen und vernichtenden Folgen unseres Handels bleiben.

Dass ein Kind David sterben muss, zeigt wie tödlich das Schweigen der inneren Kommunikation Davids ist. Er hat den Kontakt zu Gott verloren und sich selbstherrlich absolut gesetzt.

Doch ein anderer trägt die Konsequenzen. David ist nicht auf der Todesliste.

Wir Christen erkennen am **Kreuz** die Konsequenzen unserer verfehlten Kommunikation und Lebensenge.

Es ist zugleich ein Signal der Gnade: Wir stehen nicht auf der Todesliste Gottes. Ein anderer trägt die Folgen unseres Verhaltens.

„*Du bist der Mensch*“, der in ihm sichtbar ist. Die Kommunikation Jesu mit den Menschen seiner Zeit erzählt von der großen Gnade und offenbarte wer wir wirklich sind: Menschen seiner Liebe und Gnade. Kinder Gottes

David hatte Nathan verstanden. Er wurde ein großer König in einer heilvollen Zeit seines Volkes

Da sprach David zu Nathan: Ich habe gesündigt gegen den HERRN. Nathan sprach zu David: So hat auch der HERR deine Sünde weggenommen; du wirst nicht sterben.

Kannst Du mich von der Todesliste streichen. „Ja klar, kein Problem!“

Das Leben siegt. Und wir sind mit eingeladen zur Kommunikation der Gnade. Nicht nur im Urlaub von den Wundern seiner Gnade zu erzählen und sie zu leben.

„Der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.“ Amen

Glaubensbekenntnis

Ich glaube an Gott, den Vater,
den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde.

Und an Jesus Christus,
seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus,
gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahren in den Himmel;
er sitzt zur Rechten Gottes,
des allmächtigen Vaters;
von dort wird er kommen,
zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige christliche Kirche,
Gemeinschaft der Heiligen,
Vergebung der Sünden,
Auferstehung der Toten und das ewige Leben.

Amen.

Lied: Kaa 075 *Wo Menschen sich vergessen*

Wo Menschen sich vergessen, die Wege verlassen,
und neu beginnen, ganz neu,
da berühren sich Himmel und Erde, dass Frieden werde unter uns,
da berühren sich Himmel und Erde, dass Frieden werde unter uns.

Wo Menschen sich verschenken, die Liebe bedenken,
und neu beginnen, ganz neu,
da berühren sich Himmel und Erde, dass Frieden werde unter uns,
da berühren sich Himmel und Erde, dass Frieden werde unter uns.

Wo Menschen sich verbünden, den Hass überwinden,
und neu beginnen, ganz neu,
da berühren sich Himmel und Erde, dass Frieden werde unter uns,
da berühren sich Himmel und Erde, dass Frieden werde unter uns.

Hinführung zum Abendmahl

In vielen Momenten seines Lebens feierte Jesus ein Fest.

Ein Fest mit denen, die mühselig und beladen sind.

Ein Fest mit denen, die geplagt von Schuld ihr Leben in Unfreiheit und

Unwahrheit führen.

Sie feierten, weil Gott Sie zu einem neuen Leben eingeladen hat.

Auch uns lädt Gott zu einem Neuanfang ein.

Er ist uns nahe in der Feier seines Mahles.

Wie wir jetzt Brot und Wein schmecken können, so ist auch seine Vergebung und Liebe spürbar und greifbar.

Gott verwandelt Schuld in Neuanfang, Angst in Vertrauen und Enttäuschung in Hoffnung.

Wir wollen diese Verwandlung miteinander teilen und das Fest seiner Vergebung und Liebe feiern.

Gottes befreiender Geist sei mit uns in der Feier des Abendmahls. Amen

Präfation

L: Der Herr sei mit euch

G: und mit deinem Geiste.

L: Die Herzen in die Höhe!

G: Wir erheben sie zum Herren.

L: Lasset uns Dank sagen dem Herren, unserm Gotte.

G: Das ist würdig und recht.

Präfationsgebet

Wahrhaft würdig ist es und recht, dass wir Dich,
Vater des Lebens und Tröster aller Menschen zu allen Zeiten
Und an allen Orten loben und Dir danken
durch unseren Herrn und Bruder Jesus Christus

In Christus bist Du Mensch geworden und uns erschienen
mit Deiner Menschenliebe und Gnade
Durch ihn wissen wir, dass wir Deine Kinder sind
und Du unser barmherziger Vater

Darum preisen wir Dich mit allen Deinen Geschöpfen
und singen mit Ihnen das Lob Deiner Herrlichkeit

Sanctus

Heilig, heilig, heilig
ist der Herr Zebaoth,
alle Land sind seiner Ehre voll.
Hosianna in der Höhe.
Gebenedeit sei, der da kommt
im Namen des Herrn.
Hosianna in der Höhe.

Einsetzungsworte

Unser Herr Jesus Christus,
in der Nacht, da er verraten ward,
nahm er das Brot,
dankte und brach's
und gab's seinen Jüngern und sprach:
Nehmet hin und esset:
Das ist + mein Leib,
der für euch gegeben wird.
Solches tut zu meinem Gedächtnis.
Desgleichen nahm er auch den Kelch nach dem Abendmahl,
dankte und gab ihnen den und sprach:
Nehmet hin und trinket alle daraus:
Das ist + mein Blut des neues Testaments,
das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden.
Solches tut, so oft ihr's trinket, zu meinem Gedächtnis.

L: So oft ihr von diesem Brot esst und von diesem Kelch trinkt, verkündigt ihr den Tod
des Herrn, bis er kommt.

G: Deinen Tod, o Herr, verkünden wir, und deine Auferstehung preisen wir, bis du kommst in Herrlichkeit.

Vaterunser

Vater unser im Himmel.

Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme. Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute,
und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Friedensgruß

L: Der Friede des Herren+ sei mit euch allen.

G: Amen.

Friede sei mit dir.

Agnus Dei

Christe, du Lamm Gottes,
der du trägst die Sünd der Welt,
erbarm dich unser.

Christe, du Lamm Gottes,
der du trägst die Sünd der Welt,
gib uns deinen Frieden.

Amen.

Austeilung

So kommt herzu, es ist alles bereit, sehet und schmecket wie freundlich der Herr ist.

(Kurze Anweisung zur Austeilung)

Spendeformel:

Das Brot des Lebens für Dein Heil

Dankgebet mit Fürbitten

Guter Gott,

Wir danken Dir für das Geschenk deiner Nähe und Gnade in der Feier dieses Gottesdienstes und Deines Mahles.

Gelobt sei deine Treue,
die alle Morgen neue;
Lob sei den starken Händen,
die alles Herzleid wenden.

Lass ferner dich erbitten,
o Vater, und bleib mitten
in unserm Kreuz und Leiden
ein Brunnen unsrer Freuden.

Gib mir und allen denen,
die sich von Herzen sehnen
nach dir und deiner Hulde,
ein Herz, das sich gedulde.

Schließ zu die Jammerpforten
und lass an allen Orten
auf so viel Blutvergießen

die Freudenströme fließen.

Sprich deinen milden Segen
zu allen unsern Wegen,
lass Großen und auch Kleinen
die Gnadensonne scheinen.

Sei der Verlassnen Vater,
der Irrenden Berater,
der Unversorgten Gabe,
der Armen Gut und Habe.

Hilf gnädig allen Kranken,
gib fröhliche Gedanken
den hochbetrübten Seelen,
die sich mit Schwermut quälen.

Und endlich, was das meiste,
füll uns mit deinem Geiste,
der uns hier herrlich ziere
und dort zum Himmel führe.

Das alles wollst du geben,
o meines Lebens Leben,
mir und der Christen Schare
zum sel'gen neuen Jahre. Amen

Segen

Geht als Gesegnete des Herrn:

Der Herr segne Euch und behüte Euch.

Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über Euch und sei Euch gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht auf Euch und gebe Euch + seinen Frieden.

Musik

Mitwirkende: Nils Peter Daetz, **Begrüßung** | Dr. Tatjana Schweizer, **Lektorin**
Peter Feist, **Orgel** | Susanne Daetz, **Kirchenkaffee** | Dieter Schulz, **Mesner**

Der **Klingelbeutel** im Gottesdienst ist bestimmt für Musik in St. Markus“ und die Kollekte am Ausgang für die Öffentlichkeitsarbeit an St. Markus.

Musik in St. Markus hat eine lange und vielfältige Tradition. Dank der Spendenaktion „Künstler in Not – St. Markus hilft“ konnte sie auch während der Pandemie fortgeführt werden. Allen Spenderinnen und Spendern sagen wir dafür ein herzliches „Vergelt’s Gott“! Damit Musikerlebnisse in der Markuskirche auch weiterhin viele Menschen trösten und fröhlich machen können, sind wir weiterhin auf Ihre Spenden und Kollekten angewiesen: www.markuskirche-muenchen.de/spenden. Herzlichen Dank!

Die Gaben in den Gottesdiensten der letzten Zeit werden am 18.09. abgekündigt.

Veranstaltungen & Gottesdienste:

Donnerstag, 01. September 2022, 20 Uhr

Orgelkonzert im Rahmen des 9. Münchner Orgelsommers

Sara Musumeci (Italien)

Mit Werken von Johann Sebastian Bach, Filippo Capocci und Franz Liszt

Sonntag, 04. September 2022, 11:15 Uhr

Gottesdienst mit Liedern von Hugo Wolf | Pfarrerin Sabine Geyer

Jacoub Elsa, Bass-Bariton | Anna Heller, Klavier



Sie können für den Klingelbeutel auch digital spenden! Der **linke QR-Code Onlinespende** führt Ihr Smartphone auf die Spendenseite der Homepage, der **rechte QR-Girocode** kann in Ihrer Banking-App auf dem Smartphone gescannt werden. Ihre Spende kommt direkt der Gemeindegemeinschaft zugute.
Ein herzliches Vergelt's Gott!



Bis einschließlich 12. September ist das Pfarramt nur unregelmäßig besetzt.

Es besteht eine ständige Seelsorgebereitschaft unter: Tel: 0172-85 95 777

Pfarramt St. Markus • Gabelsbergerstraße 6 • 80333 München
Tel: 089 286769 -0 • Fax: -19 • Seelsorge-Notfalldienst St. Markus:
0172- 85 95 777

pfarramt.stmarkus-m@elkb.de • www.markuskirche-muenchen.de

Spendenkonto: IBAN DE89 5206 0410 0501 4210 85 • BIC GENODEF1EK1 Evang.
Bank